

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Partie von Kiel (am kleinen Kiel)

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Partie von Kiel (am kleinen Kiel).

sondern auch, wie man wohl behaupten darf, des gesammten Deutschlands. Es mag jetzt gegen 40,000 Einwohner zählen. An und für sich aber, als Stadt und abgesehen von seinem Hafen und seiner Umgebung, vermag es einen fremden Besucher kaum durch etwas Besonderes zu fesseln. Es gibt ein Schloß, ein paar alte Kirchen, die schon erwähnten Universitätsgebäude und die sich anschließenden Institute. Ausdrücklich aber wäre hier etwa nur jene Stadtgegend zu nennen, die man den „kleinen Kiel“ heißt, einen von zahlreichem Geflügel belebten See, umgeben von hübschen Anlagen und Spaziergängen, geschmackvollen Villen und anderen, älteren und neueren Baulichkeiten. Von höherem Werth und Interesse ist einerseits eine Sammlung schleswig-holstein'scher Holzschnitzwerke, und andererseits eine solche vaterländischer Alterthümer, welche beide allerdings vielleicht nirgends ihresgleichen haben dürften. Beide sind von einem überraschenden Reichthum an den seltensten, kostbarsten und schönsten Gegenständen. Allein um solcher Sehenswürdigkeiten willen wird Kiel im Grunde dennoch schwerlich für jemand zum Aufenthalt werden. Wer hieher reist und, wenn er's recht macht, auch die gebührende Zeit verweilt, der sucht, um dies zu wiederholen, zuerst die schöne Umgebung auf, den prachtvollen Hafen und die mächtigen Marinebauten, welche hier die neben Wilhelmshaven bedeutendste, ja diesem vielleicht schon überlegene Flottenstation Deutschlands zum größten Theil bereits hergestellt haben und in nicht ferner Zeit zur Vollendung gelangen lassen werden. Dabei kommt dann allmählich auch alles übrige an die Reihe.

Der Hafen, die Kieler Förde, ist vielleicht die schönste aller schönen Buchten der Ostsee und übertrifft zum Beispiel auch die Flensburger, von der wir früher berichteten, in jeder Hinsicht um vieles. Sie hat eine Länge von etwa zwei deutschen Meilen, eine Breite, welche zwischen einer halben Meile und einigen hundert Ruthen schwankt, und eine Tiefe, die mit Ausnahme weniger Stellen, auch den schwersten Schiffen erlaubt, in der Nähe des Ufers, ja an diesen selber zu ankern. So ist denn Platz vorhanden, die zahlreichsten Flotten, ja sozusagen die der halben Welt, auf das bequemste unterzubringen, wie denn während des russischen Krieges, in den Jahren 1854 und 1855, die englischen und französischen Geschwader hier mehrmals Raß gemacht haben. Und endlich, um auch eines solchen Vorzuges zu gedenken, ist dieser Hafen unter gewöhnlichen Zuständen auch gegen die meisten Stürme vollständig geschützt. Die Sturmflut freilich, welche im November 1872 die gesammte Ostseeküste in so furchtbarer Weise heimsuchte, wie es seit Jahrhunderten nicht erlebt worden war, erstreckte sich verderblich bis in die Stadt hinein.